

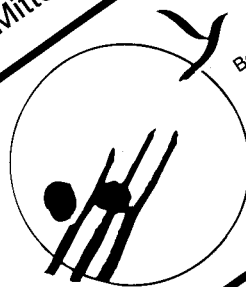
Bitte Adress-
änderungen
mitteilen!

JAB
1733 Treyvaux
PP / Journal
CH-1733 Treyvaux

INFORMATIONEN

VIERTE
WELT

Mitteilungsblatt 144



Bewegung ATD Vierte Welt
1733 Treyvaux
Tel. 026 413 11 66 / Fax 026 413 11 60
PCK 17-548-2
www.vierte-welt.ch
vierte-welt@bluewin.ch
Erscheint 4 Mal jährlich

September 2005

Editorial

Gemeinsam neue Wege gehen

Das Tagesgeschehen der vergangenen Wochen, von der Tragödie von New Orleans bis hin zum Gipfeltreffen der Staatschefs in New York, rückt die Frage nach dem Platz der Ärmsten und ihrer Zukunft auf dieser Welt ins Zentrum.

Die steigende Zahl der Mitbürger, die von der Fürsorge abhängig werden, wirft in der Schweiz und anderswo ernsthafte Fragen auf. Einerseits wird das Misstrauen den Betroffenen gegenüber geschürt, und der Ruf nach verstärkten Kontrollmassnahmen wird lauter. Andererseits verbreitet sich Schritt für Schritt die Überzeugung, dass das Gespräch mit den Armen aufgenommen werden muss und dass ihre Meinung zählen muss.

So beteiligen sich dieses Jahr mehrere Organisationen an unserer Kampagne zum 17. Oktober „Zeugen des Widerstands gegen Not und Ausgrenzung“. In Grossbritannien haben OXFAM, ATD Vierte Welt und andere Organisationen die Kampagne "Get heard!" gestartet, um die Meinung von armutsbetroffenen Personen zum nationalen Plan für soziale Inklusion 2006 einzuholen. (www.ukcap.org) Bei der UNO in Genf behandelten im vergangenen Sommer Menschenrechtsexperten die Frage der Partizipation der Armen und ihres Rechts auf Meinungsäusserung. Dabei hörten sie auch zwei Mitglieder von ATD Vierte Welt an, die ein Pilotprogramm zum Verflechten von Erfahrungswissen der Armen, Handlungs-

wissen von Berufsleuten und akademischem Wissen vorstellten. Cécile Reinhardt aus Mülhausen berichtete, wie sie, die nur über eine rudimentäre Schulbildung verfüge, in diesem Programm ihre Erfahrungen und Ideen habe einbringen können. Akademiker und Sozialarbeiter hätten gelernt, Armut aus einem andern Blickwinkel zu betrachten. Die Ergebnisse der gemeinsamen Reflexion seien auch gemeinsam niedergeschrieben worden.

Auch im gewöhnlichen Alltag treffen wir immer wieder auf Menschen, denen die Achtung der Würde eines jeden am Herzen liegt und die sich deshalb jenen zuwenden, die sich nur mit Mühe ausdrücken oder es nicht wagen, irgendwo mitzumachen. Menschen mit Zivilcourage öffnen den abseits Stehenden ihren üblichen Kreis, sei es eine Elterngruppe, ein Verein, eine kirchliche oder politische Gruppierung.

Derartige neue Beziehungen sind Schritte hin zu einer geeinteren Welt. Der 17. Oktober, Welttag zur Überwindung der Armut, bietet sich als Treffpunkt an auf diesem Weg. Ein Tag, an dem wir uns Zeit nehmen, auf unsere Not leidenden Mitmenschen zu hören. Ein Tag, an dem wir uns gegenseitig Mut machen, um Schranken zu öffnen und Wege einzuschlagen, die zu einer Welt ohne Elend führen können.

Xavier Verzat

Die Glückwunschkarten 2005 sind da!

Mit dem Kauf der Karten unterstützen Sie unsere Bildungs- und Beziehungsarbeit mit Kindern aus bildungsfernen Bevölkerungskreisen.

Sehen Sie eine Möglichkeit, in Ihrem Dorf, Ihrem Quartier, Ihrer Kirche oder sonstwo einen Kartenverkauf zu organisieren? Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Möchten Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen? Im beiliegenden Prospekt finden Sie einen Einzahlungsschein.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



200 Personen nahmen am diesjährigen Sommerfest von ATD Vierte Welt in Treyvaux teil. Am Nachmittag war auch die Dorfbevölkerung eingeladen, der Vorstellung des Kinderzirkus «Toamème» aus Freiburg beizuwohnen.

17. Oktober — Welttag zur Überwindung der Armut

"Ich habe Kontakt mit einer Nachbarin aus dem Kosovo. Zuerst sagten wir uns nur Grüezi. Dann fing ich an mit ihr zu reden, und wir erzählten uns ein wenig aus unserem Leben. Schliesslich füllten wir sogar zusammen die Steuererklärung aus. Es sollte einfach mehr Leute geben, die bereit sind zu helfen, die offene Türen haben, ein offenes Herz und offene Ohren. Vor allem offene Ohren!"

Diese Worte kommen von einer Frau, die seit ihrer Kindheit von der Armut verfolgt wird. Ihr Beispiel der Mitmenschlichkeit und des Widerstands gegen die Lähmung durch das Elend steht nicht allein. Viele Menschen wehren sich wie sie tagtäglich für das Überleben ihrer Familie in Würde. Mehrere haben bereits auf unseren Aufruf vom Juni 2005 "Zeugen des Widerstands gegen Not und Ausgrenzung" geantwortet.

Solche Personen, die sich inmitten von Entbehrung für die Wahrung der Würde des Menschen einsetzen, wollen wir am Welttag zur Überwindung der Armut ehren. Wir werden es am kommenden 17.

Oktober auf verschiedene Weise tun.

- Eine kurze Video-Sequenz mit Aussagen von Betroffenen werden wir an verschiedenen Veranstaltungen in Vereinen und Pfarreien in Basel, Zürich ... präsentieren.

- Eine kleine Broschüre mit einem Teil dieser Aussagen wird von einer ATD-Delegation dem Nationalrat übergeben werden.

- Wir werden Begegnungen mit verschiedenen Organisationen herbeiführen. So werden sich in Freiburg armutsbetroffene ATD-Mitglieder mit Vertretern des Vereins der Sans-papiers zum Gespräch treffen.

Öffentliche Veranstaltungen am 17. Oktober

In Zürich
im Gemeinschaftszentrum Riesbach (Seefeldstrasse 93) um 19 Uhr, Gespräch und Gedenkfeier (organisiert vom Quartierverein Riesbach und ATD Vierte Welt). Mitglieder von ATD Vierte Welt und Interessierte aus der ganzen

Deutschschweiz sind herzlich eingeladen.

In Genf
im Palais des Nations um 16 Uhr, Gedenkfeier (UNO und ATD Vierte Welt)

In Lausanne
auf dem Platz St. François von 11 bis 18 Uhr, interaktive Ausstellung zu Aussagen von armutsbetroffenen Personen (Association des familles du quart monde de l'Ouest Lausannois und weitere Organisationen)

In Delémont
Eröffnung einer Ausstellung von Werken, die im Begegnungszentrum LARC von Caritas geschaffen wurden (Caritas und ATD Vierte Welt)

Weitere Informationen sind im ATD-Sekretariat erhältlich (Tel. 026 413 11 66) sowie auf www.oct17.org.

Stärkende Begegnungen,

In bleibender Erinnerung

Johanna Zimmermann ist in ihrem 81. Altersjahr vor kurzem gestorben, ein Jahr nach ihrem Enkel, der bis zu seinem Tode bei ihr gelebt und dessen Weggehen ihr sehr zugesetzt hatte. Diese Frau hat die Vierte-Welt-Bewegung in Basel seit ihren Anfängen wesentlich mitgeprägt.

Oma, wie sie von vielen Mitbewohnern der Siedlung genannt wurde, lernte ich im Jahre 1971 kennen, als ich mit Malsachen und Büchern dort erschien. Sie zog damals drei Kinder aus ihrer Verwandtschaft bei sich auf, welche ich natürlich auch für meine

kreativen Angebote gewinnen wollte. Doch erst musste ich in langem, geduldigem Bemühen versuchen, Omas Misstrauen abzubauen. Besonders den Alfred verteidigte sie wie eine Löwin gegenüber Lehrern, Kollegen und jedem Eindringling, der ihr hart erkämpftes Familienleben zu gefährden drohte.

Alfred wurde für mich zum Gradmesser, ob ich wirklich auch die fragilsten Kinder erreichen konnte. Wenn er im Atelier für schöpferisches Lernen und Gestalten von den andern wieder einmal ausgeschlossen wurde, gab es lange Gespräche, bis wir

zusammen wieder eine gangbare Lösung gefunden hatten.

Gerne hätte ich mit Johanna Zimmermann aufgeschrieben, wie es dazu kam, dass sie von den meisten Bekannten kurz Oma genannt wurde. Sie hatte seit jeher in der Siedlung, in den so genannten Notwohnungen, gelebt und hätte bestimmt Aufschlussreiches zu berichten gehabt über die Art und Weise, wie sich die mit Entbehren vertrauten Menschen dort gegenseitig aushalfen und unterstützten, um einigermaßen menschenwürdig zu überleben. Aber Oma war zu müde und zu

abgekämpft, um an den Aufzeichnungen mitzuwirken.

Eine ehemalige Mitbewohnerin der Siedlung verfasste für die Beerdigung einen Text, der beeindruckend wiedergibt, warum viele Menschen Johanna als Oma in lebendiger Erinnerung behalten werden:

"Oma war während vier Jahren meine Nachbarin. Sie hat all mein Leid miterlebt, ebenso das Leid meiner Familie mit meinen fünf Kindern. Sie hütete meine Kinder während ich arbeitete und gab ihnen das Essen am Morgen, Mittag und Abend. Ich bereitete das Essen vor,

aber sie ass immer mit ihnen am gleichen Tisch, zusammen mit ihrer Enkelin und Onkel Franz. Als mein Sohn Bäckerlehrling war, ging Oma stets morgens früh um 2 Uhr 30 zu ihm und weckte ihn, damit er rechtzeitig zur Arbeit ging. Ich bin glücklich, dass ich einen so lieben Menschen finden konnte.

Sie half ihren Nachbarn auch dann, wenn sie selbst in Not war. Dass die Bewohnerschaft unserer Strasse zu einer engen Gemeinschaft wurde, ist zu einem wesentlichen Teil Oma zu verdanken. Dies gehört zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens."

Katharina Scherr



Mein Sommereinsatz in Basel

Im Laufe meines Zivildienstes bei ATD Vierte Welt in Treyvaux konnte ich anfangs Juli zusammen mit vier andern Freiwilligen und der ATD-Mitarbeiterin Ursula Mascaras-Messerli die Sommerstrassenbibliothek in Basel mitgestalten. Eine Woche lang trafen wir die Kinder des Matthäusquartiers jeden Nachmittag. Wir erzählten ihnen zuerst eine Geschichte und boten ihnen anschliessend allerlei Gestaltungsmöglichkeiten an. So verzierten sie kleine Schildkröten, erfanden einen ABC-Baum und bastelten Planeten zur Geschichte vom Kleinen Prinzen von Saint-Exupéry.

Ich muss gestehen, so sehr ich mich auf die Beteiligung an diesem Projekt gefreut hatte, so sehr hatte ich mir auch Sorgen gemacht wegen meiner gänzlichen Unkenntnis des Schweizerdeutschen. Glücklicherweise erwiesen sich diese schon bald als unnötig, denn die Kinder hiessen mich wärmstens willkommen. Manche wunderten sich: Wie kann man Schweizer sein und französisch sprechen? Ja, die Schweiz ist tatsächlich ein eigenartiges Land!

Diese Woche verging schnell, denn die mit den Kindern verbrachten Stunden waren reichhaltig und spannend. Besonders bereichernd war es für mich, mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien zusammen zu sein. Ich spürte, was für Lasten sie auf ihren schwachen Schultern trugen. Vor allem aber berührten mich ihre Freundlichkeit und die Begeisterung, mit der sie auf unsere Angebote eingingen. Es war jedesmal eine grosse Befriedigung, wenn ein Kind, das am Anfang des Nachmittags traurig oder besorgt zu uns gestossen war, am Schluss mit lachendem Gesicht nach Hause ging.

Régis Brugger

Basel — Ein Nachmittag im Land der Fantasie

Heute trauen wir dem Wetter nicht und suchen uns einen Ort mit Bedachung. Wir haben Glück. Mit der Erlaubnis des Besitzers können wir uns in einem Vorhof niederlassen. Hier bläst uns der Wind nicht mehr um die Ohren, und es stehen uns sogar Sitzbänke zur Verfügung.

Wir erzählen die Geschichte von Elis Biest. Die Kinder haben bald alle eine Krone auf und verkörpern die Prinzessinnen. Nun kreieren sie Biester und Monster wie es Eli in der Geschichte tut. Sie zeichnen immer einen Körperteil, falten dann das Blatt und geben es im Kreis herum weiter. Beim Auffalten der fertigen Monster wird es spannend. Jedes Kind darf eines öffnen und ihm einen Fantasienamen geben. Die Vielfalt ist gross und bringt uns alle zum Lachen. Nun spinnen wir die Geschichte miteinander zu Ende. Ein Knäuel Garn geht von einem Kind zum andern, und jedes knüpft seine Ideen an das vorher Gehörte an. Zum Schluss erfahren die Kinder noch, wie die Geschichte im Buch zu Ende geht.

Es war ein wundervoller Nachmittag, wir hatten alle einen Riesenspass!

Christa Rickli

"Elefantasen" in Pruntrut

Während einer Woche im Juli kamen jeden Morgen rund 30 Kinder zu den "Elefantasen" im Quartier Sous-Bellevue, wo sie Gesellschaftsspiele herstellen, eine Collage gestalten, malen oder auch einfach spielen und miteinander reden konnten. Seit vier Jahren findet diese Woche jeden Sommer statt. Angefangen hat es damit, dass sich Emmanuel Wüthrich, ein Lehrer, an die Verbündetengruppe von ATD Vierte Welt im Jura wandte und sie wissen liess, dass er gern mit Kindern in ihrem Quartier im Freien zeichnen würde. Die Gruppe nahm das Anliegen sofort auf und mit Hilfe weiterer Lehrpersonen konnte die erste Woche stattfinden. Seither verbringen wir jedes Jahr im Sommer eine reiche gemeinschaftliche Woche und im Herbst stellen wir die Werke der Kinder in einer Bibliothek oder einer Schule aus.

Audrey Chèvre-Périerat, ATD-Gruppe Jura



die Hoffnung säen

"Hoffnung säen"

Sommerstrassenbibliothek in Genf

In den Sommerferien und auch im Herbst oder Frühling führt ATD Vierte Welt Genf in den Vierteln, in denen sie das Jahr über jede Woche Strassenbibliothek macht, Projektwochen durch, in denen die Kinder das Lernen als farbiges Fest erleben können. Das ordentliche Team wird in dieser Zeit von Freiwilligen verstärkt, die sich mit der Frage der Armut auseinandersetzen und Wissen und Talente teilen möchten.

Zu viert leiteten wir in einer Augustwoche das Lernfestival der Strassenbibliothek in zwei Quartieren. Wir stellten es unter das Thema "Hoffnung säen" in Anlehnung an die Tabori-Aktion zum 17. Oktober. Mit den Kindern säten wir Kresse- und Senfsamen, die schnell spriessen. Wir spielten, malten, erfanden Geschichten und stellten ein Leiterlispel her. Es war eine Freude zu sehen, wie sich die Kinder in Aktivitäten wie das Taumatrop (ein optisches Spiel) oder das Malen vertiefen konnten und wieviel Entdeckerlust, Betätigungseifer und Wissensdurst sie an den Tag legten. Sie lehrten uns Geduld und die Bedeutung der kleinen Dinge, der Schönheit in Natur und Kunst sowie des Gestaltens mit eigenen Händen.

Die Kinder lernten neue Personen kennen. Sie erlebten untereinander und mit uns viele fröhliche und freundschaftliche Momente. Oft halfen die grossen Kinder den kleinen, und solche, die sich nur wenig kannten, spielten miteinander und knüpften Freundschaft.

Es war eine spannende Aufgabe, die Aufmerksamkeit der Kinder in der Gruppe zu gewinnen und über eine gewisse Zeit zu wahren. Obwohl viele ihrer Familien vermutlich ähnliche Schwierigkeiten zu meistern haben, kamen die einzelnen Kinder doch mit ganz unterschiedlichen Erwartungen. Es galt immer wieder, ihrem Verlangen nach persönlicher Zuwendung gerecht zu werden ohne dabei die Gruppe als Ganzes zu vernachlässigen, da sich diese sonst unversehens auflösen konnte.

In ihrer Auswertung betonte eine der Leiterinnen, sie habe gelernt, dass es viele kleine Schritte brauche, um eine dauerhafte Veränderung herbeizuführen und dass man bei dieser Arbeit reich beschenkt werde: "Die farbenfrohen Gemälde und fantasievollen Geschichten der Kinder, ihr Staunen über die spriessenden Samen, ihr Stolz über das gelungene Falten eines Papierwürfels, ihre Hilfsbereitschaft — manchmal war es schwer, sie am Abend zu verlassen!"

Im Namen des Teams, Marie-Hélène Tomar



Freundschaftscamp

Im Juli nahmen rund 20 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren am Freundschaftscamp in Treyvaux teil. Schon der Name besagt, worum es uns ging: Gemeinschaft erleben beim Bauen (Renovationsarbeiten im ATD-Zentrum), bei kreativen Tätigkeiten und Gesprächen. Es war ein anspruchsvolles Ziel, denn es erforderte genaues Hinhören, gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Dies umso mehr, als die Jugendlichen aus ganz unterschiedlichen sozialen Verhältnissen und schulischen Laufbahnen kamen und ungleiche Ausdrucksmöglichkeiten mit sich brachten. Sie kamen aus der Westschweiz, dem Tessin, Frankreich und Deutschland. Wer meinte, die Sprachbarriere würde die Verständigung behindern, wurde bald eines Besseren belehrt, denn Gesten und Mimik sowie die Übersetzungskünste einer zweisprachigen Teilnehmerin trugen dazu bei, dass alle aktiv zum Gelingen des Camps beitragen konnten.

Dank einer echten Zusammenarbeit in den Baugruppen am Morgen brachten wir beachtliche Leistungen zustande: die Aussenrenovation eines Pavillons sowie die Neugestaltung der Umgebung des Parkplatzes samt Treppe zum Haus. Beim kreativen Werken am Nachmittag, bei Ausflügen, Gesprächen und geselligen Abenden entfalteten und vertieften sich die Beziehungen. Zwei Teilnehmer zeigten den andern, wie sie anhand von Plänen verschiedene Bumerangs herstellen konnten. Die ganze Woche über herrschte in dieser Werkstatt emsiger Betrieb. Ein paar andere Teilnehmer verzogen sich einen Nachmittag lang in die Küche und überraschten nachher die andern mit selbstgemachten Süßigkeiten.

Ja, unser Freundschaftscamp hat seinen Namen verdient!

Auch für uns im Leitungsteam—es bestand aus einem Zivildienstler, einem Freiwilligen im Sozialjahr und drei langjährigen ATD-Mitgliedern (wovon zwei ständige Mitarbeiter in Treyvaux)—war diese Woche eine bereichernde Erfahrung. Ich glaube, es ist uns gelungen, mit allen Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen und eine persönliche Beziehung herzustellen.

Arnaud Crevoisier

Joseph Wresinski (1917-1988) - Zeuge und Anwalt der Ärmsten

Vor zwanzig Jahren hat der Gründer von ATD Vierte Welt Betrachtungen zu den Evangelien aus der Perspektive der Armen veröffentlicht. Sie erscheinen in diesen Tagen auf Deutsch unter dem Titel "Selig ihr Armen". Die Übersetzerin, Marie-Rose Blunsch Ackermann ist langjährige ATD-Mitarbeiterin. Diesen Sommer hat sie an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg über Joseph Wresinski promoviert. Im nachstehenden Artikel erläutert sie ihre Motivation.

„Die Armen evangelisieren uns.“ Dieser Satz beschäftigte mich, seit ich ihn in den siebziger Jahren in einer Missionszeitschrift zum ersten Mal gelesen hatte. Angeregt von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie suchte ich nach einer Möglichkeit, bei uns in der Schweiz armen Menschen zu begegnen. So lernte ich 1979 die Bewegung ATD Vierte Welt kennen, die nahe der deutsch-französischen Sprachgrenze ihren schweizerischen Sitz hat. Ich begann, neben dem Theologiestudium, mich im ATD-Projekt "Strassenbibliothek" zu engagieren. Wir verfolgten damit das Ziel, in Wohnvierteln, wo benachteiligte Familien lebten, von den Kindern zu lernen und unser eigenes Wissen mit ihnen zu teilen. Ich beteiligte mich auch an den Bildungstreffen "Universität Vierte Welt". Hier berichteten Väter und Mütter, was es heisst, wenn man als Kind in der Schule nicht hat lernen können, wenn man allzu früh und ohne berufliche Qualifikation ins Arbeitsleben gedrängt worden ist, wenn man unter Vormundschaft

steht und in seinen Entscheidungen nicht frei ist, wenn man als unfähig angesehen wird, seine eigenen Kinder zu erziehen. Sie alle hofften, dass ihre Kinder nicht die gleiche Ungerechtigkeit durchmachen müssten, und ich erkannte, dass ich kein Recht hatte, nicht mit ihnen an die ersehnte Veränderung zu glauben. Es ist diese Erfahrung, die ich seither mit dem Wort "Gott" verbinde.

1983 erschien Wresinskis Buch "Les pauvres sont l'Eglise" und ein Jahr später "Heureux vous les pauvres". Hier wurde eine religiöse Begrifflichkeit mit einem Inhalt gefüllt, den ich verstehen konnte. Worte wie "Gnade", "Auferstehung", "Reich Gottes" verbanden sich mit dem Leben der armutsbetroffenen Familien. Aber so sehr mich Wresinskis Bibelinterpretationen und seine Überlegungen zur gesellschaftlichen Rolle der Kirche herausforderten, so wenig fühlte ich mich methodisch der Aufgabe gewachsen, diese mit den theologischen Ansätzen, die ich von der Universität her kannte, in eine Beziehung zu setzen. Père Joseph sprach aus dem Leben heraus, und die Art, wie er mit der Bibel umging,

schien mir nicht sehr wissenschaftlich.

Als Religions-Redaktorin beim Rundfunk gestaltete ich einige besinnliche Sendungen mit Texten von Père Joseph. Gestandene Sprecher zeigten sich berührt und erklärten, dass diese sich nicht unter die gängigen Diskurse einordnen liessen. Ich suchte auch nach Möglichkeiten, Armutsbetroffene direkt zu Wort kommen zu lassen. So interviewte ich im Mai 1985 René, einen Jugendlichen aus Basel, der als Delegierter an einer Kundgebung von ATD Vierte Welt beim Internationalen Arbeitsamt in Genf teilnahm. Ich sah immer deutlicher, dass die Armen – wie andere BürgerInnen auch – nur über ihre eigenen Verbände eine Stimme in der Öffentlichkeit haben konnten, und dass sie dafür auf Menschen an ihrer Seite angewiesen waren.

1987 begann ich mich als "Volontärin" hauptamtlich in der Bewegung ATD Vierte Welt zu engagieren. Als Verantwortliche für die Medienarbeit erlebte ich, wie ungewohnt der Gedanke war, dass Armutsbetroffene eine eigene Meinung vertreten und auch im

Namen anderer sprechen konnten. Sehr oft wurde von ihnen nur erwartet, dass sie ihre Probleme erzählten, damit Fachleute anschliessend Theorien darüber entwickeln konnten.

Beim Übersetzen von Wresinskis Büchern aus dem Französischen wurde mir die ganze Tragweite seines Ansatzes bewusst. Dass dieses Werk in der Kirche und in der Öffentlichkeit auf so wenig Resonanz stiess, empfand ich immer mehr als eine zusätzliche Ungerechtigkeit gegenüber den armutsbetroffenen Familien, in deren Namen er sprach. Die methodisch reflektierte Auseinandersetzung mit Joseph Wresinski im Rahmen einer Doktorarbeit war für mich ein Weg, die Menschen, die sich in seinen Erfahrungen und seinem Gedankengut wiedererkennen, in die theologische Lehre und Forschung einzubringen, und dies in der Überzeugung, dass wir ohne sie nicht "recht von Gott reden" (Ijob 42,7) können.

Joseph Wresinski:
Selig ihr Armen,
Reihe Glauben und Leben,
LIT-Verlag, Münster 2005.
Bei unserem Sekretariat in
Treyvaux erhältlich
Fr.28.-- (+Porto)

Marie-Rose
Blunsch Ackermann:
**Joseph Wresinski –
Wortführer der Ärmsten
im theologischen Diskurs**,
Academic Press, Freiburg,
erscheint voraussichtlich im
November 2005.

Weitere Bücher von Joseph
Wresinski:
Worte für Morgen
Fr. 12.-- (+Porto)
Die Armen sind die Kirche
Fr. 23.-- (+Porto)

Gemeinsam für eine umfassende Politik zur Armutsbekämpfung

ATD Vierte Welt, Caritas Schweiz, SAH (Schweizerisches Arbeiterhilfswerk), HEKS (Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz) und SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) haben im März 2005 das Postulat Rossini für eine mit den Betroffenen vorbereitete und vom Bundesrat organisierte nationale Armutskonferenz in jeder Legislaturperiode unterstützt. Ende Mai hat nun der Bundesrat dem Parlament die Ablehnung dieses Postulats beantragt. Die fünf Organisationen haben daraufhin eine Erklärung abgegeben, in der es heisst:

« Die fünf Organisationen bedauern diesen Entscheid sehr. Sie ersuchen den Bundesrat, noch vor Ablauf der Legislatur eine zweite nationale Armutskonferenz zu organisieren. Sie sehen diese Konferenz als eine Chance, um in den Dialog mit Armutsbetroffenen zu treten und die Massnahmen gegen Armut und Ausgrenzung besser zu koordinieren.

Die unterzeichnenden Organisationen erachten die wachsende Armut für eine der grössten Herausforderungen in der Zukunft. Sie kann schwerwiegende Folgen für die Gesellschaft haben.

Der Bundesrat bekräftigt, dass er die Armutsbekämpfung weiter führen will und den diesbezüglichen Dialog zwischen allen zentralen Akteurinnen und Akteuren als wichtig erachtet. Unser Land hat aber noch wenig Erfahrung

in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit armen und ausgegrenzten Menschen. Diese muss deshalb aktiv gefördert werden. Ein Ziel einer Nationalen Armutskonferenz ist es, die Armen selber zu hören und damit eine neue Grundlage für die Diskussion zu schaffen. Nur so können Mittel effizient und wirklich nutzbringend eingesetzt werden. Ausserdem sind Grundlagenforschung, Ursachenanalyse, zielgerichtete Massnahmen und gute Koordination nötig, damit die Armutsprobleme langfristig bekämpft werden können. Der Bundesrat könnte mit einer nationalen Armutskonferenz beweisen, dass er die Armutsbekämpfung wirklich ernst nimmt und dazu beitragen, die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Akteuren zu verbessern.

Der Bundesrat betont weiter, dass hinsichtlich der Armuts-

gefährdung von Familien bereits Massnahmen realisiert, beziehungsweise in Diskussion sind. Die Erfahrungen derer, die mit Armutsbetroffenen arbeiten, haben gezeigt, dass dies nicht reicht. Viele gefährdete Familien werden nach wie vor nicht erfasst, sie haben nicht den Mut, die ihnen zustehenden Mittel zu nutzen aus Angst vor gesellschaftlicher Ausgrenzung.

Oft herrscht in der Schweiz immer noch die Meinung, Armut sei selbstverschuldet. Gerade im gesellschaftlichen Bereich kann eine Nationale Armutskonferenz zur Aufklärung beitragen und die Situation von Menschen, die bei uns in Not leben, umfassend aufzeigen. »

Olivier Gerhard

Verbunden mit New Orleans

Vor einigen Tagen haben wir in Treyvaux mit Anne Monnet, einer Schweizer Mitarbeiterin, Fotos aus ihrem vierjährigen Einsatz in New Orleans angeschaut. So viele Gesichter von Kindern, Frauen und Männern! So viel Freud, Leid und Er kämpftes, das sie mit ihnen noch bis vor ein paar Monaten dort geteilt hat ...

Gegenwärtig versuchen die beiden jungen Frauen des jetzigen ATD Vierte Welt Teams von New Orleans – sie kommen aus Mauritius und Schottland – die Spuren derjenigen Familien zu finden, mit denen sie Kontakt hatten. Sie waren bis zum letzten Moment in New Orleans geblieben, um die Familien zu unterstützen. Als das Wasser die Stadt zu überfluten begann, mussten sie, wie viele andere, nach Baton Rouge entfliehen.

Urs und Hélène Kehl-Tombe, langjährige Schweizer Volontäre, leben seit einem Jahr mit ihrer

Familie in Kanada und begleiten die Arbeit der ATD Teams in Nordamerika. Anfangs September hat Urs folgende Botschaft geschickt: „Zusammen mit einem Volontär aus dem Washington-Team werde ich nach Baton Rouge fahren, um die beiden Kolleginnen dort zu unterstützen. Die Notunterkünfte in Baton Rouge sind nur Durchgangslager für die flüchtenden Menschen. Deshalb werden wir wahrscheinlich bald nach Texas weiterreisen. Wir werden sehen, wie wir uns dort in den Notunterkünften behilflich machen können. Wir hoffen, jene Familien, die schon in New Orleans zu den ärmsten zählten und zum Teil schon seit vielen Jahren zur grossen ATD Vierte Welt Familie gehören, wieder zu finden. Was werden die kommenden Monate all diesen Menschen bringen? Alles hat sich geändert, für jeden einzelnen und auch für ganz Amerika ...“

Isabelle Perrin

Aktion Bausteine
Sonntag, 6. November 2005 um 17 Uhr
**Benefiz-Konzert in der Kirche Bruder Klaus,
Oberwil/ZG.**
Carl Rütli, Orgel
Cornelia Stüb, Sopran,
Romana Pezzani, Violine
und Jonas Iten, Cello.